

## Mele Berg

### Sag niemals nie

---

**M**ein Bruder, meine Cousine und ich wurden zum Fußballtraining gefahren, die brauchten neue Talente und nahmen sogar Mädchen, das klang doch super. Und in der Tat, das war es auch. Meine Cousine gab schon recht früh auf. Mein Bruder baute Sandburgen während an ihm der Ball vorbeisauste, und ich hinterher.

Das war von dort an meine große Liebe. Fußball hier, Fußball da. Kein Training ausgelassen, je schlechter das Wetter, umso besser. Hier konnte ich auch Klamotten dreckig machen, ohne dass meine liebe Mutter nur einmal schimpfte, sie wollte es ja so, das war klasse!

Da wir zu dieser Zeit bei meinem Onkel als Untermieter wohnten, war ein weiteres Chaos vorprogrammiert. Jede Woche ging eine weitere Scheibe zu Bruch, das Taschengeld blieb über Jahre aus und ich war immer Streitgespräch Nummer eins. Angenehm war das nie, aber wer was werden will, muss bekanntlich sehr viel üben. So wurden kurzer Hand alle Scheiben durch Plexiglas ersetzt, sehr widerstandsfähig, kann ich nur sagen.

So spielte ich also von dem Tag an in der Fußballmannschaft unseres Dorfes, da störte es auch nicht weiter, dass ich das einzige Mädchen unter 20 Jungen war. Ich wurde sogar so gut, dass irgendwann eine Mädchenmannschaft auf mich aufmerksam wurde

und ich dort spielen durfte. Dort wurde ich entdeckt von dem Kreistrainer und einige Zeit später von dem Rheinlandtrainer und ganz später von der Nationaltrainerin.

Ich spielte also unter den besten Mädchen in ganz Rheinland Pfalz, hätte doch keiner mit gerechnet. Hier habe ich auch Jahre lang gespielt und wurde zudem von einem Bundesligaverein verpflichtet. Fünfmal die Woche Training und Spiel, war ganz schön anstrengend. Immer unterwegs, quer durch Deutschland.

Nach einiger Zeit war ich verwundert und fragte mich, warum alle meine Freundinnen beim Fußball keine Freunde oder Ehemänner hatten. Auf einen Schlag wurde mir einiges klarer, als ich eines Abends zwei Frauen hinter der Ecke rumknutschen sah. Spielte ich doch mittlerweile als Jüngste bei einer Damenmannschaft mit, hatte dafür eine Sondergenehmigung des DFB.

Anstatt mich nun auf mein Training zu konzentrieren, beobachtete ich die Bewegungsabläufe der anderen Frauen. Sah, wie manche sich liebevoll ansahen. Bekam mit, wer mit wem nach dem Duschen nach Hause fuhr. Wer mit wem in Urlaub fuhr. Wer sich mit wem gut verstand.

Ich war sehr verwirrt. Mit meiner Mutter wollte ich darüber nicht reden, nachher hätte sie mir noch das Training verboten aus Angst um ihre arme Tochter. Das wollte ich ja auch nicht.

Konzentrierte mich von diesem Tag an wieder auf den Fußball und nahm die drei Affen zum Vorbild: Nichts sehen, nichts hören und nicht sprechen.

Von dort an, das war im Jahre 96, hatte ich die schönste Zeit mit den Damen der Fußballmannschaft. Es war schon erstaunlich, wie mitfühlend alle waren. Eine steht für die andere ein. Egal ob auf dem Spielfeld oder privat, auf jede war in jeder Lebenslage Verlass. Einen derartigen Zusammenhalt habe ich in meinem bisherigen Leben nicht wieder erlebt, ich denke, das war schon etwas ganz Besonderes.

Am 21.12.96 passierte dann etwas Unglaubliches. Es war ein Tag wie jeder andere. Ich war zum Training und mit den Frauen beim abendlichen Bier in unserem Sportlerheim. Die Stimmung nahm ihren Lauf und da es ein angebrochener Freitagabend war, beschlossen wir, noch ein paar Kneipen weiter zu ziehen.

Wir landeten in einer Nachtkneipe, wo man bis 3:00 Uhr in der Nacht hineingelassen wurde und dann die ganze Nacht durchfeiern konnte.

Irgendwann schenkte mir eine der Frauen recht viel Aufmerksamkeit. Gab mir noch ein Getränk aus, bot mir eine Zigarette an. Wurde auch zu einem späteren Zeitpunkt zum Tanzen aufgefordert. Somit nahm die Nacht also ihren Lauf, hatte viel Spaß mit meiner besten Freundin, und der Alkoholgehalt des Blutes war deutlich zu merken. Wir hätten auch schon lange etwas anderes trinken sollen als immer nur Sambuca und Bier.

Gegen 7:00 Uhr wurden wir dann höflichst aus dem Laden geschmissen, als letzte Gäste überhaupt, und standen mit unserer vollen Trunkenheit in eisiger Kälte, bis uns endlich ein Taxi zu Carla nach Hause brachte, meine beste Freundin Michelle war auch dabei.

Bei Carla angekommen standen wir im 3. Stock vor einem Ehebett und wussten, dass wir zu dritt waren. Alles hat sich dann so ergeben, dass wir alle drei in diesem Bett gelegen haben und schlafen wollten. Das war ja auch nichts Besonderes, in Ausnahmezuständen sind diese Betten auch für mehrere Personen geeignet. Da ist ja auch nichts dran auszusetzen.

Rechts neben mir vernahm ich recht bald ein lautes Schnarchen, meine beste Freundin lag mitten in ihren Träumen.

Ich lag in aller Dunkelheit da und konnte aus vielen Gründen nicht einschlafen. Ich lag da und dachte so nach, über den heutigen Tag, die Nacht und über morgen.

Plötzlich merkte ich, dass ich wohl nicht allein wach war. Meine Füße wurden zärtlich von einem anderen Fuß berührt und ließen mich ein wenig zusammenzucken. Da das Schnarchen von Michelle weiter anhielt, kam nur noch eine Person in Frage. Zuerst hatte ich ja noch mit Zufall gerechnet, als sich der Fuß jedoch weiterhin zärtlich bewegte, musste ich diese Theorie aufgeben.

Plötzlich spielten nicht nur die Füße miteinander, nein jemand ergriff zärtlich meine Hand. Fuhr jeden einzelnen Finger nach, und das waren ja schon einige.

Was mit mir in dieser Nacht geschah, war wirklich etwas Sonderbares.

Vielleicht war es ja auch nur die Lust auf etwas Unrechtes bzw. auf etwas Neues. Etwas Vergleichbares hatte ich zuvor nie erlebt, hätte mir so etwas auch nicht zugetraut. Doch als ich auf einmal fremde Lippen auf meiner Wange spürte, die sich dann auch noch den Hals herunter vorarbeiteten, musste ich handeln. Die Hände, die Küsse, die Füße, all das fühlte sich so gut an, dass sich unsere Lippen vereinten und aneinander festbissen. Ich machte mir über den weiteren Verlauf keine Gedanken mehr. Es war zu schön.

Am nächsten Morgen ging meine Freundin Michelle dann ins Bad zum Duschen und ließ uns somit allein. Carla stand am Kleiderschrank und wählte ihre Kleidungsstücke für den Tag aus. Auf einmal trafen mich ihre Blicke und ich lag wie gefesselt da. Konnte nur zurückschauen, ohne Worte.

In meinem Kopf sah es aus wie zuweilen in meinem Zimmer. Hier ging alles durcheinander, Chaos, so dass man nicht wusste, wo man zuerst suchen sollte.

Was war in der Nacht geschehen? War es das, wonach ich schon so lange gesucht hatte? Aber vor allem: Wo ist die Tür? Wie komm ich aus diesem Kopfwirrwarr wieder raus? Wen frag ich um Rat? Kann mir überhaupt noch jemand helfen?

Ups, als der Nebel vor meinen Augen verschwand, sah ich, dass jene Blicke mich immer noch genau ansahen! Zum Glück kam Michelle aus dem Bad und die Situation war gelöst, hätte sowieso nicht gewusst, was zu tun ist.

Nachdem wir drei Damen fertig gestriegelt und rein waren, fuhren wir zu Ramona, um uns ein Video anzusehen. Und wieder, den ganzen Nachmittag über verfolgten mich diese Blicke. Immer wenn ich mich umsah, um von meinem Glas zu trinken, immer wenn ich aufstand oder mich wieder setzte – immer.

Und so habe ich irgendwann dann doch hingesehen, und eigentlich gefiel mir, was ich sah. Allein die Tatsache, dass wir ein Geheimnis hatten, wovon sonst keiner wusste, machte die Situation schon spannend.

Dennoch sprachen wir beide nicht miteinander, als ob es nichts zu besprechen gegeben hätte.

Am 23.12.96 war es wieder soweit, zur anderen Rheinseite zu fahren, hatte doch eine sehr gute Freundin Geburtstag in der Nacht zu Heilig Abend.

Dort erwarteten mich diese geheimnisvollen Blicke wieder. Hatte das Gefühl, unter einem Röntgenschirm zu liegen und durchleuchtet zu werden.

Da in der Wohnung nicht geraucht werden durfte, trafen sich die Nikotinabhängigen vor der Wohnungstür.

Als wir zwei Triebtäter dann allein vor dieser besagten Tür saßen, kamen wir in ein oberflächliches Gespräch. Wie geht es Dir? Ja mir auch, und sonst?

Als wir dann dringend Nachschub brauchten, wurden wir zwei von allen zum Zigarettensautomaten geschickt.

Auf dem 10-Minuten-Fußmarsch kamen wir erneut ins Gespräch.

Plötzlich wurde ich hinter einen Baum gezogen, wo mich erneut heiße Küsse erwarteten. Das Ganze hatte schon was, seit diesem Abend habe ich auch das Wort Leidenschaft in mein persönliches Vokabular aufgenommen, wusste ja vorher noch nicht einmal wie man es schreiben soll. Wir küssten uns eine Ewigkeit, bis sie sich plötzlich zurückzog, wie im Film und sagte: »Wir dürfen das nicht tun, allein schon wegen Ramona.«

Aua, das tat weh, konnte mal jemand den Elefanten von meinem Dicken Zeh runter holen, aua verdammt!

Sie stand schon in einer Beziehung zu einer Frau, wie ich erfahren musste, schon über 2 Jahre, und ich wusste von alledem nichts. Wusste nur, dass ich mich von dem Moment an so schlecht und beschämt fühlte, hätte heulen können, aber keine Zeit. Die Süchtigen standen bestimmt schon vor der Wohnungstür und warteten auf diese Glimmstängel.

Aua verdammt. Wusste nicht wohin, und so fragte ich meine Freundin Sambuca um Rat. Kurz gebrannt mit 5 Kaffeebohnen, wie ich am nächsten Morgen erfuhr, habe ich wohl die dreiviertel Flasche allein getrunken, oh Hilfe! Wurde nachts ins Bett getragen, dort durfte ich dann ausnüchtern. So ein Kater ist schon schlimm.

Die Wohnung war leer, als ich mittags zu mir kam. Plötzlich ging das Telefon. Carla wollte wissen, wie es mir geht.

Aber wie sollte es mir schon gehen? Natürlich prima, was ich ihr auch mitteilte.

Dann sagte sie so Sachen wie: »Es tut mir sehr leid, wollte es dir schonend mitteilen. Ich kann dich nicht vergessen. Denke ununterbrochen an dich.«

Ist das nicht klasse? Habe aufgelegt und bin dann gleich zehn Kilometer zur Fähre zu Fuß gegangen. Habe gedacht, ich sei Schauspielerin in einem wirklich schlechten Film.

Erst die Nacht, dann darf das nicht sein, und dann kann man mich nicht vergessen, musste echt aufpassen, dass ich mich nicht vergesse!

Boah, wat war ich stinksauer, grrrrr! Und das alles, wo mir doch so schlecht war und ein Vorschlaghammer ständig meinen Kopf zertrümmerte.

Liebe Kinder, Alkohol ist wirklich kein Ausweg! Es macht alles nur noch schlimmer! Bitte glaubt mir!

Zu Hause klingelte über die Weihnachtstage ständig das Telefon, die ersten Male meldete sich niemand am anderen Ende. Ich hörte nur jemanden atmen, konnte mir aber denken, wer da dran ist.

Ich lag deprimiert in meinem Bett und sah zum 10. Mal »Der 1. Ritter« mit Richard Gere. Die Thematik des Films, den mir meine Eltern zu Weihnachten geschenkt hatten, habe ich immer wieder auf mich und meine Situation bezogen.

Ging es doch da um die Gefühle einer Frau, die sich in einen anderen Mann verliebt, obwohl sie eigentlich schon König Artus versprochen ist. Der Film hat mich oft zu Tränen gerührt, konnte man doch die Verzweiflung von Lady Gwiniffer ständig in ihrem Gesicht sehen und den Schmerz, wenn sie ihrer verbotenen Liebe begegnete. Aus einem derartigen Stoff sind ja bekanntlich viele Filme entstanden, doch nur selten fühlte ich mich als ein Teil der Geschichte und fieberte, weinte und lachte so bewegt mit, wie ich es bei diesem Film tat.

Das Telefon ging erneut. Wie ein liebeshungriger Teenager sprang ich zum Telefon, wobei ich in einer kurzen Verschnaufpause mein eigenes Herz so laut schlagen hörte, dass mir fast schon unheimlich wurde.

Zum ersten Mal gab sich die Person am anderen Ende zu erkennen. Sie war es, hatte ich mir doch gedacht.

Und sie gestand mir auch, dass sie schon mehrmals angerufen hatte, jedoch Angst hatte sich zu melden. Sie wollte erneut wissen wie es mir geht.

»Es geht so.« Was sollte ich sonst sagen?

Sie flüsterte mir solch liebevolle Sachen wie »Es tut so gut, deine Stimme zu hören« und »Ich muss dich unbedingt wiedersehen« ins Ohr.

Erwischte mich erneut dabei, wie sich die Schlagzahl meines Herzens kurzerhand verdoppelte. Ich beschloss also, mir selbst nichts mehr vorzumachen. Es tat einfach zu gut, solche Sachen zu hören. Die Sehnsucht, die ich selbst verspürte, trieb mich schon fast in den Wahnsinn. Ich wollte sie berühren, streicheln und küssen, war diese eine Nacht doch so wunderschön.

Wir sahen uns nicht wieder, bis sie am 28.12.96 erneut anrief und mich einlud, mit ihr und einigen anderen Silvester in Timmendorf zu verbringen.

Wie es der Zufall so wollte, fuhren wir zu dritt im Teambus dorthin, da die anderen schon vorgefahren waren. Der dritte war Markus, der es sich hinten gemütlich machte, während Carla und ich vorn saßen.

Ich merkte erst nach einiger Zeit, dass sie mich durch den Rückspiegel des Busses die ganze Zeit über dezent beobachtete.

Das war schon eine eigenartige Situation. Ich wurde die ganze Zeit angesehen, während Markus immer versuchte uns interessante Gespräche aufzuzwingen.

Ich ließ mir erst nichts anmerken. Aber ehrlich gesagt wird man innerlich schon sehr nervös, wenn man permanent angesehen wird.

Jedenfalls wusste ich genau, dass noch ca. 5 Stunden Fahrt vor uns lagen, und so sah ich der Situation direkt ins Gesicht. Und somit ihr. Denn wenn man selbst die ganze Zeit angestarrt werden kann, und das durch den Rückspiegel, so muss das doch andersherum ebenfalls funktionieren.

Ich sah sie also ebenfalls die ganze Zeit an. War schon echt toll, dass sie es trotzdem noch geschafft hat, sich auf die Fahrbahn zu konzentrieren, bei all den heißen Blicken.

In Timmendorf angekommen, nahm der absolute Zufall oder eher gesagt das Schicksal seinen Lauf.

Michelle und Ramona suchten sich zusammen ein Zimmer aus. Jens ebenfalls. Da aber ja nur noch ein Mann übrig war, war recht schnell klar, wer sich das ausziehbare Sofa im gemeinsamen Wohnzimmer teilen musste.

Abends verbrachten wir alle zusammen einen lustigen Abend in einer Kneipe, bis wir dann nach ein paar Stunden in unser Schlafquartier aufbrechen mussten.

Zu Hause angekommen, ließen sich erst einmal alle auf dem ausgefahrenen Sofa im Wohnzimmer fallen, und das Fernsehen wurde angeschaltet. Was genau lief, weiß ich nicht mehr. War auch eher damit beschäftigt, den auf mich eintreffenden Blicken standzuhalten. Ich wurde sprichwörtlich mit Blicken bombardiert. Mir war das alles zu heiß. Lagen doch alle mit auf dem Sofa und hätten genau gewusst, was los ist, wenn sie nur Interesse daran gehabt hätten.

Puh, und dann wurde es mir schwer heiß. Die anderen vier verteilten sich auf ihre Zimmer, so dass nur noch wir zwei übrigblieben. Ich versuchte mich ganz normal zu verhalten. Aber wie verhält man sich ganz normal, wenn man weiß, dass man die Nacht mit einer Frau verbringt, in die man sich schlagartig verliebt hat, weiß, dass sie eine feste Beziehung zu der Person hat, die eine Etage über uns schlafen sollte.

Ich drehte ihr den Rücken zu und zog im Eilschritt meine Sachen aus und einen Pyjama an, tat dann so, als sei mir bitterkalt und vergrub mich unter der Decke.

Es dauerte nicht lange, bis mich ihre Füße erneut zärtlich streichelten, ihre Hände mit meinen Fingern spielten und wir uns hingebungsvoll küssten. Sie hatte eine besondere Fähigkeit eine Stimmung von Sehnsucht zu erzeugen, dass man nicht mehr wusste, wo oben oder unten ist.

Als sie dann unter mein T-Shirt gelangte und meinen Bauch zärtlich streichelte, war es um mich geschehen.

Mittlerweile splitternackt lagen wir da und küssten uns, bis wir auf einmal leise Schritte vernahmen. Befand sich doch das einzige Bad im Erdgeschoß, direkt neben dem Wohnzimmer.

Wir konnten nicht mehr tun, als die Luft anzuhalten und so zu tun, als würden wir schon schlafen. Durch den leichten Schimmer des Mondes durch die Vorhänge konnten wir Ramona erkennen.



Um ein Haar hätte dies zu einer Katastrophe führen können. Eine Bewegung Richtung Lichtschalter, und wir wären ertappt gewesen. Waren wir doch splitternackt, und wie es der Zufall wollte, lagen wir gerade aufeinander.

Erneut fühlte ich mich wieder wie in einem schlechten Film. Wie konnte sich mein ruhiges Leben innerhalb weniger Tage zu so einem Horror umwandeln, in dem mehr Spannung herrschte als in jedem guten Actionthriller. Bis dato habe ich so was wirklich noch nicht erlebt. In dem Moment habe ich zu Gott gebetet, dass all dies ein harmloses Ende hat.

Die Toilettenspülung wurde gedrückt und die leisen Schritte bewegten sich ein Stockwerk höher, wo dann auch noch die Tür ins Schloss fiel.

Puh, was für ein Glück, konnte das alles noch gar nicht fassen, was in den letzten zwei Minuten so passiert war, da merkte ich erneut ihre Hände auf meiner Haut.

Ich hatte zwar eine schöne Zeit mit Carla, doch war diese auch recht schnell zu Ende. Ramona fand es heraus, und ich hatte nichts mehr zu lachen. Nach dem Weggang unserer alten Trainerin wurde Ramona unsere neue Trainerin und ließ mich auf der Bank schmornen. Sie hatte nicht die Fähigkeit Privates und Sportliches zu trennen, leider.

Carla betrog mich mit einer Freundin von mir und hielt mich zum Affen. Ich habe es nicht bemerkt, war blind vor Liebe und habe um sie gekämpft wie eine Löwin. Leider wusste ich nicht, dass die Schlacht schon geschlagen war und ich ohne Hoffnung. Ich geriet sportlich in einen tiefen Abgrund.

Wie heißt es jedoch so schön: » Die Zeit heilt alle Wunden«, und so war es auch bei mir. Irgendwann war dann das Thema Carla vergessen, und es kam soweit, dass ich mich gefragt habe, wie ich mich überhaupt auf sie einlassen konnte.

Und so kam auch die Zeit, da ich wieder in der ersten Aufstellung in der Mannschaft stand und wieder Tore schießen durfte.

In den nächsten Jahren hatte ich zwar mehrere Beziehungen, aber erst, als ich meine Frau Andrea traf, wusste ich, was Liebe wirklich bedeutet.

Mit meiner Frau und bei meiner Frau habe ich die Ruhe gefunden, die ich so lange gesucht habe. Ich habe meinen Seelenfrieden und meinen Platz im Leben gefunden. Und ich werde stets alles dafür geben, dass diese kostbare und einzigartige Liebe zueinander stets bestehen bleibt.

Wir sind vor zwei Jahren zusammen gezogen und bekennen uns ganz offen zu unserer Liebe.

Wir leben stets ein Miteinander. Eine Beziehung voller Ehrlichkeit, Treue und Liebe. Wir reden über Wünsche, Bedürfnisse, Ängste und über alles andere.

Es ist so schön, wenn man mit einem vertrauten Menschen über alles reden kann und weiß, dass man geliebt wird, ohne sich verstellen zu müssen. Geliebt zu werden mit allen Macken und Fehlern, das tut so gut.

Begehrt zu werden, egal wie viel man wiegt, knisternde Erotik zu spüren, auch heute noch.

An dieser Stelle möchte ich einen Brief einfügen, den ich meiner Frau Andrea vor kurzem schrieb:

*Erst seit ich liebe, ist das Leben schön,  
erst seit ich liebe, weiß ich, dass ich lebe.  
(Theodor Körner)*

*Und wie ich lebe!*

*Ich liebe mein Leben und mehr als alles andere liebe ich Dich!  
Ein schöneres Leben als an Deiner Seite kann es für mich nicht geben.*

*Seitdem Du mir begegnet bist, macht mein Herz überstunden und läuft immer wieder zur Hochform auf. Die Schmetterlinge fliegen wild umher und geben meinem Bauch keine Schonzeit. Seitdem Du da bist, sehe ich alle schönen Dinge im Leben und genieße meinen Seelenfrieden.*

*Du gibst mir den Mut, zu sein wie ich bin, den Mut zu tun, was ich für richtig halte. Denn Du fängst mich auf, wenn ich falle, Dir vertraue ich wie keinem anderen.*

*Dir habe ich mein Herz geschenkt, weil ich weiß, dass du gut darauf aufpasst und es hüttest wie einen Schatz.*

*Seitdem ich Dich kenne, weiß ich, was es heißt, bedingungslos zu lieben.*

Und dieses Gefühl ist so schön, dass ich Dir dafür und für alles danken möchte.

Du bist die Frau meiner Träume, du bist so wundervoll und großartig!

Ich will immer an Deiner Seite sein, einen schöneren Platz im Leben kann es gar nicht geben.

Ich liebe Dich unendlich. Du schaffst es sogar, dass ich mich jeden Tag neu wieder in Dich verliebe und jeden Tag zufrieden einschlafe, weil ich weiß, dass Du da bist!

Danke für Deine Liebe, meine Prinzessin, denn damit machst Du mich zum glücklichsten Menschen der Welt!

Deine Frau!